



1
9
8
7

TÜRME UNSERER HEIMAT

Türme unserer Heimat

Türme sind „hervorragend“ in des Wortes eigentlicher Bedeutung. Sie prägen das Stadtbild, beleben die Landschaft und setzen die Akzente dort, wo sonst Gleichmaß den Blick ungehindert schweifen läßt.

Die markantesten Türme sind die Kirchtürme. Sie weisen – und das mag ihr höherer Sinn sein – als Teil des Gotteshauses zum Himmel. Sie tragen die Glocken, die ihren Schall frei, über die Hausdächer hinweg, bis in die letzte Gasse tragen. Einige von ihnen, mit Uhr und Stundenschlag ausgestattet, mahnen zu Gebet und Arbeit. Ebenso alt sind die Burg- und Schloßtürme, Wahrzeichen der Macht und des Ansehens.

Doch schon im letzten Jahrhundert sind neue Türme hinzugekommen. Das technisch orientierte Zeitalter setzte seine „hervorragenden“ Wahrzeichen in die Landschaft: Fördertürme, Wassertürme, Kühltürme, Bohrtürme usw. Sie sind nicht immer häßlich. Wenn man sie bei Licht besieht oder im Dunst eines Wintermorgens, dann geben sie ein Bild, das auch romantische Stimmungen nicht ausschließt. Türme sind vor allem im Flachland des Niederrheins „hervorragende“ Landmarken.

Auf dem Turm zu wachen war früher der Auftrag des Türmers. Goethe hat ihm eines seiner schönsten Gedichte gewidmet, das so beginnt:

Zum Sehen geboren,
zum Schauen bestellt,
dem Turme geschworen,
gefällt mir die Welt.

Türmer gibt es nicht mehr. Doch einige markante Türme will Ihnen die Sparkasse für 1987 vorstellen. Sie hofft, Ihnen damit eine Anregung zu geben, die Heimat mit den Augen des Türmers – „zum Schauen bestellt“ – zu erleben. Sie wünscht dabei viel Vergnügen und allen Freunden des Hauses für das neue Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg.

Ihre
SPARKASSE DINSLAKEN-VOERDE



Türme, Wolken und der Rhein

Unsere Zeit wird von der Technik geprägt. Und wenn man ihre Wahrzeichen mit den Kirchen und Schlössern am Niederrhein vergleicht, dann sind die Türme der „Industrieburgen“ am Strom gewaltiger, als die viel besungenen Bauten vergangener Jahrhunderte.

Solche Kolosse sind die Türme des STEAG-Kraftwerkes in Voerde. Unmittelbar am Rheinufer gelegen, beherrschen sie die Landschaft. Über viele Kilometer kann man ihre harten Konturen erkennen. Sie sind in ihrer Mächtigkeit unübersehbar; dem einen ein bedrohliches Monstrum, anderen notwendige Voraussetzung unserer wachsenden Lebensansprüche.

Ganz anders wirken die STEAG-Türme auf diesem Bild, das an einem bitterkalten Wintermorgen aufgenommen wurde. Die Sonne verbindet sich mit den Wasserdampfswolken des Kühlturms zu einer Himmel und Rhein versöhnenden Symphonie, getönt wie die zarten Farben eines Aquarells. Auch Industriekulisse kann stimmungsvoll sein.

Januar

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

Februar

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

Wintermorgen am Rhein:
Wolkenzauber des STEAG-Kraftwerkes Voerde



Hiesfeld: Bunte Kirmes vor der Kirche

Alles dreht sich um den Kirchturm

Die evangelische Kirche in Hiesfeld gehört zu den ältesten Sakralbauten unserer Heimat. Da die Kirche ursprünglich dem hl. Cyriakus geweiht war, vermutet man ihre Gründung im 10. Jahrhundert. Im späten 12. Jahrhundert entstand diese Saalkirche mit imposantem Westturm, der immer – und auch heute noch – der unübersehbare Mittelpunkt Hiesfelds ist. Diese evangelische Kirche ist die Mutterkirche aller katholischen Pfarreien in Dinslaken.

Das Gotteshaus brannte mehrfach ab, wurde verwüstet und immer wieder aufgebaut. Um so mehr darf man sich freuen, daß Turm und Kirche ohne störende Zutaten des wechselnden Geschmacks ihre schlichte Schönheit behalten haben.

Der Westturm ist aus Tuffstein aufgeführt. Seine Außenwände gliedern großformatige flache Blendbögen. Dazu geben die schmalen Schallöffnungen die harmonische Ergänzung.

Heute liegt die Kirche am Marktplatz, der neu auf dem Reißbrett der Planer entstand, Standort für Wochenmärkte und Kirmessen. Der Kirchturm steht am Rand auf niedrigem Hügel und beherrscht immer noch die Szene.

März

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

April

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag



Gahlen: Dorfkirche am Mühlenteich

Die Dorfkirche am Teich

Die Kirche in Gahlen bildet in Verbindung mit der Wassermühle und dem von Bäumen umstandenen Teich die malerische Mitte des Dorfes. Der Kirchturm ist von der Schlichtheit, die uns gerade bei romanischen Dorfkirchen so berührt. Der Turm (12. Jahrhundert) ist ein massiger ungegliederter, 16 Meter hoher Block auf quadratischem Grundriß. Das Mauerwerk besteht aus unregelmäßigen, nur grob behauenen Bruchsteinen. An der Westseite des Turmes, im ersten Obergeschoß, legte man im 13. Jahrhundert eine rundbogige Öffnung an. Angeblich war es die Nottüre, durch die sich die Dorfbewohner, wenn Kriegsvolk im Anzug war, in den oberen Teil des Turmes flüchteten, um sich dort zu verbarrikadieren. Innen kann man im ersten Obergeschoß noch die Reste der Kreuzgewölbe der alten Turmkapelle erkennen.

Auf den Mauern des im Laufe der Zeit mehrfach zerstörten Langhauses wurde eine spätgotische Kirche aus Ziegeln an den alten Turm gebaut. (Inscription über der Kirchentür: „to Domini 1514 auf Maximini Tag“.)



Dinslaken: Über den Dächern der Stadt

Juli

August

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

Blick auf Türme und Dächer

Wenn man im 11. Stock des evangelischen Krankenhauses durch das Fenster schaut, hat man einen eindrucksvollen Blick über die Stadt Dinslaken. Sie ist in der Tat – so der erste Eindruck – eine „Stadt im Grünen“, wie es der alte Baurat Nottebaum formulierte. Und aus den Inseln der grünen Baumkronen und der bunten Dächer ragt der Turm von St. Vincentius. Er krönt die Pfarrkirche, deren Gemeinde 550 Jahre besteht.

Es ist bereits der vierte Turm. Wie auf einer alten Stadtansicht zu sehen ist, hatte der erste Turmhelm die Form einer spitzen Pyramide. 1817 wurde dem Turm eine neue Haube mit vier kleinen Giebeln und einem Türmchen darin aufgesetzt. 1924 erhielt die Kirche mit dem hochragenden Zwiebelturm ein neues Gesicht. 1945 stürzte dieses Wahrzeichen der Stadt nach dem Bombenangriff zusammen.

Der neue Teil der Kirche wurde nach Westen orientiert. Dazu wurde ein neuer Turm gesetzt, der wieder an den ersten spätgotischen Turm erinnert.

Der Turm der evangelischen Kirche wirkt daneben klein und bescheiden. Und wenn man genau hinschaut, dann erkennt man in der Ferne auch einen Turm der neuen Zeit, den Förderturm der Zeche Lohberg.



Gartrop: Schloßsturm und Athene

September

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

Oktober

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

Schloßsturm mit Athene

Steht man auf dem Hof des Schlosses Gartrop vor der Freitreppe zum Eingang und blickt am Turm hoch, so erkennt man über der Jahreszahl 1675 die Wappen des Gisbert von Hüchtenbruck, des Erbauers des Schlosses, seiner ersten Frau Katharina von Heiden und seiner zweiten Frau Agnes Maria von Bernsau.

Auf diesen monumentalen Unterbau ist die doppelgeschossige geschweifte Haube mit offener Laterne gesetzt. Sie ist anmutige und galante Krönung des Schloßturms aus der Zeit des Spätbarock.

Auf unserem Bild hat die Teleoptik die Turmhaube des Schlosses mit der prächtigen Sandsteinplastik vom Eingangstor zusammengefaßt.

Diese Figur stellt Athene dar in Rüstung, mit der Eule auf dem Schoß als ihrem Symbol, das Klugheit und Weisheit bedeutet. Auf dem Schild erkennt man als Relief ein Medusenhaupt.

Dieses üppige Bildwerk ist zwischen 1715 und 1720 von Johann Wilhelm Gröniger, einem berühmten westfälischen Bildhauer dieser Zeit, geschaffen worden. Den Schloßsturm entwarfen die holländischen Architekten P. Heelen und D. Pannecoek.



Dinslaken: Evangelische Stadtkirche

Der Turm des Bartolomeo Sala

Die evangelische Stadtkirche ist mit ihrer lichten Gestalt und ihren beschwingten Formen eine Zierde der Altstadt. Sie ist 300 Jahre jünger als die katholische St.-Vincentius-Kirche in der Nachbarschaft und hat darum nicht soviel Patina angesetzt wie die porösen Ziegel der gotischen Kirche. Der weißgekalkte Turm ist wohlgegliedert mit Lisenen und profilierten Gesimsen. Aus der Schauseite zur Straße hin gipfelt sich der Turm bis zu der geschweiften Haube. Wesentlichen Anteil an diesem schönen Kirchbau hat der italienische Architekt Bartolomeo Sala.

Als 1717 die alte Kirche, zusammen mit zehn umliegenden Häusern, abgebrannt war, bekam der Italiener den Auftrag, einen Entwurf für den Neubau anzufertigen. Salas Pläne aber seien „den Herren zu hoch geloffen“, wurde später aus der Sitzung des Presbyteriums berichtet. Die „Herren“ versuchten es billiger zu haben. Sie verrechneten sich aber bei der Statik, und der Turm stürzte ein. Jetzt endlich kam Sala wieder zum Zuge ... und der Turm steht heute noch.

Über das Portal im Erdgeschoß setzte er die Inschrift:
1722 GEHET DURCH MICH IN GOTTES HAUS IN DER FURCHT
DES HERREN EIN UND AUS!

Herausgegeben von der Sparkasse Dinslaken-Voerde

Titelblatt: Förderturm von Lohberg, ein Doppelbockgerüst für die Gefäßförderung des Schachtes 2
(Foto: Klaus Michael Lehmann)

Texte und Kalenderfotos: W. Dittgen

Druck: Industrie- + Werbedruck Westphal GmbH,
Düsseldorf